

Prepare Yourself for Life!

Die Studienabbruchquote an den Schweizer Universitäten wird laut der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) als zu hoch eingestuft und verursacht dem Steuerzahler zu hohe Kosten. Inzwischen ist bekannt, dass von den 20% eines Jahrgangs, welche sich an einer Universität einschreiben, im Schnitt jeder vierte Studierende das Studium abbricht und jeder fünfte das Studienfach im Verlaufe des Studiums wechselt, was zusätzlich zu einem erhöhten Abbruchrisiko führt. Auch wenn sozioökonomische und demografische Gründe für diesen Zustand genannt werden, die Massnahmen zur Gegensteuerung sind bisher noch zu wenig erforscht.



Bild: Lernorientierung, Zielfortschritt und Kompetenzaufbau (Sandra Zarro Baumeister)

Lernorientierung, Zielfortschritt und Kompetenzaufbau

Ausgehend von den drei am häufigsten genannten Studienabbruch-Begründungen wie Sinnkrise, Stress und Prüfungsmisserfolg (BFS: Fischer, P.; Boughaba, Y.; Ortega, S. G., 2017) werden, gestützt auf einen internationalen Vergleich, neben Alter, Geschlecht, sozioökonomische Herkunft und weiteren Faktoren auch die akademische Leistung der Studierenden und deren subjektive Einschätzung der Studienbetreuung als Wirkfaktoren genannt (SKBF: Wolter, S. C.; Diem, A.; Messer, D., 2013). Eine Erklärung des Studienabbruchs könnte also einerseits aus der Perspektive des Studienverhaltens der Studierenden und andererseits aus der Perspektive einer geeigneten universitären Betreuung abgeleitet werden.

Lernorientierung, Wahrnehmung von Zielfortschritt und Kompetenzaufbau sind deshalb die drei Pfeiler, die die selbstverantwortliche Motivation der Studierenden durch ein parallel zum Studium laufendes Betreuungsangebot als Gegenmassnahmen zum Studienabbruch aktivieren soll. Mit dem Zielangebot im Rahmen des Universitätssports wird ein Interventionsansatz zur Senkung der bestehenden Studienabbruchquote an den Schweizer Universitäten präsentiert. Neu eingeschriebene Studierende sollen in ihrem Studienverhalten von Anfang an durch eine qualitativ hochstehende, begleitende Studienbetreuung unterstützt werden, nach dem Motto: „Prepare Yourself for Life – the Future is Yours!“ (Zarro Baumeister, 2018).

Erfahrungen aus dem internetbasierten Schwimmunterricht

In den Jahren 2002 bis 2006 wurde im Rahmen des Universitätssports Bern ein internetbasierter Schwimmunterricht angeboten (SWIMcampus: Zarro Baumeister, S.; Baumeister, J., 2019). Mit dem Internetzeitalter nahm auch im Schwimmunterricht des Universitätssports Bern ab 2002 die Informations- und Kommunikationstechnologie Einzug, so dass ab diesem Zeitpunkt mit modernsten Visualisierungsmitteln und dem Internet als Informations- und Kommunikationsplattform der Unterricht gestaltet werden konnte. Zu dieser Zeit bot der Universitätssport Bern noch keinen internetbasierten Informationskanal an. Doch mit der spontanen Implementierung der ersten Schwimmer-Website für

den Universitätssport Bern im Jahr 2002 durch zwei Unisport-Schwimmer wurde der Stein ins Rollen gebracht. Mit dieser Innovation wurde der Bedarf der Studierenden an Information und Kommunikation gedeckt. Vor allem aber löste sie Impulse für neue Möglichkeiten in der Unterrichtsgestaltung aus.

Drei Ziele wurden mit dem internetbasierten Schwimmunterricht angepeilt: Information, Kommunikation und Motivation. Neben einer übersichtlich gestalteten online-Information zu den wichtigsten Eckdaten des Schwimmunterrichts (Ziel 1) erleichterte die Website auch die Kommunikation mit den Teilnehmenden im Sportunterricht (Ziel 2) durch laufend aktualisierte Resultate-Portfolios, dem Stand der virtuellen Wettkämpfe und den Standortbestimmungen für die Schwimmerinnen und Schwimmer, dem Who-is-Who in den Fotogalerien, den online geschalteten Video-Clips sowie dem Anmeldestand für gemeinsame Anlässe wie Seeüberquerungen, Schweizerische Hochschulmeisterschaften und Outdoor-Trainings. Die Begleitung des Schwimmunterrichts mit einer aktiv gestalteten Informations- und Kommunikationsplattform unterstützte zudem auch noch das dritte Ziel. Durch Erfahrungsberichte und Anreize in Form von individuell wählbaren Zielangeboten konnten Interesse und Motivation (Ziel 3) der Studierenden geweckt werden.

Aufgrund der Ausrichtung auf diese drei Ziele wurde es möglich, einen lebendigen und motivierenden Schwimmunterricht zu gestalten: mit einer auf Qualität ausgerichteten Unterrichts- und Trainingsphilosophie, dem Einsatz der neuesten Technologien für den Sportunterricht, dem Angebot von Trainingsanreizen durch Ausrichtung auf individuell bestimmbare Ziel-Levels und durch Optionen für Geselligkeit und Networking.

Erkenntnisse aus dem internetbasierten Schwimmunterricht

Die Erfahrungen aus dem internetbasierten Schwimmunterricht im Universitätssport Bern in den Jahren 2002 bis 2006 haben gezeigt, dass die Studierenden durch die auf Qualität ausgerichtete studienbegleitende Unterrichts- und Trainingsphilosophie zusätzlich zum persönlichen Mehrwert wie beispielsweise verbesserte Fitness, gestärkte Motivation oder Gefahreinschätzung am Wasser, konkrete schwimmspezifische Lernfortschritte erzielten. Mit dem selbstgewählten Ziel-Schwierigkeitsgrad (Gollwitzer, 1999) und der damit verknüpften persönlichen Bedeutung wurde proaktives Verhalten zur Aufhebung der Diskrepanz zum angestrebten Zustand ausgelöst (Locke & Latham, 2006).

Die Teilnahme am Unterricht mit integrierten Trainingsanreizen weist, im Gegensatz zu einer ausschliesslich Ergebnis-orientierten Ausrichtung, auf ein lernorientiertes Studienverhalten hin, welches durch Feedback und Tracking (Locke & Latham, 2006) die Wahrnehmung des Lernfortschritts (Wiese & Freund, 2005) entscheidend stützt und die Motivation zur Fortsetzung stärkt. Es kann aufgrund der theoretischen Grundlagen vermutet werden, dass die selbstgewählten Schwierigkeitslevels in einem Studien-fremden Bereich ein erhöhtes Engagement bewirken und Erfolgsgefühle auslösen. Ausserdem kann angenommen werden, dass die Wahl schwieriger Ziele in einem Lebensbereich auch das generelle Wohlbefinden zu stärken vermag (Wiese & Freund, 2005), was sich motivierend auf die anderen Lebensbereiche auswirkt und durch die gesteigerte Selbstwirksamkeit (Bandura, 1997) ein günstiger Effekt auf die Senkung der Studienabbruchrate entsteht.

Wirkung des internetbasierten Schwimmunterrichts

Durch die Wahl der beiden Wirkfaktoren Studienverhalten und Studienbetreuung werden anhand ihres kombinierten Einsatzes in Form eines Studien-fremden begleitenden Angebots die Planungs- und Umsetzungskompetenz der Studierenden und der Transfer dieser Fähigkeiten in angrenzende Lebensbereiche gefördert. Die Entwicklung von problemlösungsorientierten Kompetenzen wie Planung, Monitoring, Bewertung und Entscheidung kann durch eine lernorientierte Herangehensweise bereits im Studium geübt werden. Neben der Kompetenz mit neuen Situationen und bisher unbekanntem Handlungsanforderungen umzugehen, können auch methodische und soziale Kompetenzen durch Lernerfahrungen aufgebaut werden. Auf diese Weise kann die Kompetenzbilanz (Lang-von Wins & Triebel, 2012) der Studierenden verbessert und deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt gesteigert werden. Eine lernorientierte Haltung im Studium vermittelt Arbeitszufriedenheit, welche die notwendige Energie zur Studienfortsetzung - auch über Schwierigkeiten hinweg - bereitstellt.

Transfer auf die heutigen Verhältnisse

Ein Vergleich mit dem heute angebotenen Sportunterricht an der Universität Bern kann nicht vorgenommen werden. Angeregt durch die Bologna-Reform wurde die Teilung des damaligen Instituts für Sport- und Sportwissenschaft (ISSP) vorangetrieben, so dass die heutigen Interessen des allgemeinen Sportbetriebs der Universität Bern weniger stark auf wissenschaftliche Grundlagen als auf Fitnessorientierung ausgerichtet sind. Die Einflüsse der Bologna-Reform auf die Neugestaltung des Instituts für Sportwissenschaft (ISPW) und damit einhergehend das Angebot an Studienprogrammen in Sportwissenschaft (Bachelor, Master, Doktorat) müssten in die Ausarbeitung eines angepassten Durchführungskonzepts des vorgeschlagenen Interventionsansatzes berücksichtigt werden. Aufgrund dieser Entwicklung ist der Besuch des Sportunterrichts heute auf eine bestimmte Anzahl Plätze fixiert, was eine Anmeldepflicht notwendig macht. Diese Einschränkung wirkt sich ungünstig auf die potentiellen Möglichkeiten eines fakultätsüberschreitenden und altersdurchmischten Austauschs der Studierenden aus.

Durch eine Datenauswertung könnten die Erfahrungen aus dem internetbasierten Schwimmunterricht im Universitätssport Bern in den Jahren 2002 – 2006 als Grundlage für weitere Untersuchungen genutzt werden. Eine Veränderungsmessung könnte heute mehr als 10 Jahre später mittels einer Auswertung der Studienabschlüsse in der Datenbank SHIS (BFS Bundesamt für Statistik, o.J.) durchgeführt werden. Die Population der Schwimmsportler und Schwimmsportlerinnen im Universitätssport Bern in den Jahren zwischen 2002 und 2006 könnte einer gewählten Population als Kontrollgruppe im selben Zeitraum gegenübergestellt werden. Damit sollte die Hypothese nachgewiesen werden, dass die Studienabbruchquote in der gewählten Population geringer als in vergleichbaren Populationen im selben Zeitraum ausfällt.

Dieser Beitrag wurde als Kurzfassung für die Website www.swimcampus.ch verfasst:
[Prepare Yourself for Life!](#)

Kontakt: [Sandra Zarro Baumeister](#)

Literaturverzeichnis

- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. New York: Freeman.
- BFS Bundesamt für Statistik. (o.J.). *Studierende und Abschlüsse der Hochschulen (SHIS-studex)*. Retrieved Januar 5, 2019, from Bundesamt für Statistik: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/erhebungen/sahs.html>
- BFS: Fischer, P.; Boughaba, Y.; Ortega, S. G. (2017). *Studien- und Lebensbedingungen an den Schweizer Hochschulen*. Neuchâtel: BFS Bundesamt für Statistik.
- Gollwitzer, P. M. (1999). Implementation Intentions: Strong Effects of Simple Plans. *The American Psychologist*, 54(7), pp. 493–503.
- Lang-von Wins, T., & Triebel, C. (2012). Ansatzpunkte einer kompetenzorientierten Laufbahberatung. In *Karriereberatung* (pp. 35-56). Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Locke, E. A., & Latham, G. P. (2006). New directions in goal-setting theory. *Current Directions in Psychological Science*, 15(5), pp. 265–268.
- SKBF: Wolter, S. C.; Diem, A.; Messer, D. (2013). *Studienabbrüche an Schweizer Universitäten*. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung. Aarau: SKBF Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- SWIMcampus: Zarro Baumeister, S.; Baumeister, J. (2019). *Swimcampus History: Universitätssport Bern 2002-2006*. Retrieved Januar 7, 2019, from SWIMcampus: http://www.swimcampus.ch/Editorial/swimcampus_history_unisport.html
- Wiese, B. S., & Freund, A. M. (2005). Goal progress makes one happy, or does it? Longitudinal findings from the work domain. *Journal of Occupational and Organizational Psychology*, 78(2), pp. 287-304.
- Zarro Baumeister, S. M. (2018). *Prepare Yourself for Life – the Future is Yours!* Institute of Marketing and Management, Social Behavior. Universität Bern.